

# Die Win-Win-Kunst

Man muss nicht alles besitzen, um sich daran zu erfreuen: Nach diesem Motto bietet die Meraner „ES artothek“ die Möglichkeit, zeitgenössische Kunst zu mieten. Und betritt in Südtirol damit Neuland.

**A**ls wäre es ein Zeichen für das Kommende gewesen. „KOD Künstler on demand“ hieß die Arbeit, die bis Anfang Jänner in der Museion Passage zu sehen war.

Die Arbeit der Berliner Mona Jas und Holger Friese, in der die Rolle des Künstlers und dessen gesellschaftliche Position zwischen Unabhängigkeit und bürgerlicher Lebensabsicherung ironisch hinterfragt wird, bestand aus Bildserien (Öl auf Leinwand), Fotografien, Objekten und Zeichnungen. Seit dieser Woche hängt die großflächige Wandinstallation im großen Eingangsbereich einer Arztpraxis in Meran. Es handelt sich um ein Original-Kunstwerk in Miete. Es ist das erste seiner Art, das die Artothek der Meraner Galerie Erwin Seppi vermietet.

Doch wozu sollte man sich ein Bild über seinen Arbeitsplatz oder zu Hause an die Wand hängen, um es nach einigen Wochen wieder zurückzugeben? Erwin Seppi blickt in seiner Wohnung erst mal an den Plafond. Der Galerist, dessen Wohnung in den Meraner Lauben mittlerweile zu einer Dependance seiner einen Stock tiefer gelegenen ES contemporary art gallery geworden ist, muss nicht lange nach Worten suchen. „Das ist eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten“, antwortet Seppi ganz in unternehmerischem Jargon. Für ihn, den Galeristen, für den Künstler und für den Klienten, der sich ein Kunstwerk miete.

Für den Galeristen selbst bietet sich zuallererst die Erweiterung seiner Galerie-Plattform an und die Möglichkeit zu einer neuen Vermittlung zeitgenössischer Kunst. „Wir eliminieren eine Hemm-

schwelle: Die Kunst begegnet den Menschen und nicht umgekehrt“, meint Seppi. Der Galerist verhehlt nicht, dass er sich mit seiner Artothek auch ein neues unternehmerisches Standbein schaffen will. Die Jahresmiete eines gemieteten Kunstwerks besteht demnach in einem vereinbarten Prozentsatz seines Nettoverkaufswertes auf Monatsbasis. Während Seppi davon ein Drittel für Spesen, wie Versand, Versicherungen und Beratung einrechnet, dürfte ein Drittel der Miete der Artothek als Reingewinn zukommen; ein Drittel erhält zuguterletzt der Autor des

ausgestellten Werkes. Die „ES artothek“ bietet mit Beratung, Transport, Hängung und Versicherung so etwas wie ein Gesamtpaket an. Gestartet wird zunächst mit jenen Künstlern, die in der ES Gallery bereits ausgestellt haben. Mit Donnerstag dieser Woche geht auch der entsprechende Werkkatalog online ([www.es-artothek.net](http://www.es-artothek.net)).

Dass Seppis Idee durchaus Erfolg haben könnte, zeigt der Besuch bei seinem ersten Klienten, Simon Gamper. Der Meraner Hautarzt mit dem Faible für zeitgenössische Kunst lässt es sich nicht neh-

men, den ersten Nagel für Mana Jas' und Holger Frieses Wandinstallation selbst anzubringen. „Die Artothek-Geschichte ist für mich sowohl in privater Hinsicht als auch für meine selbstständige Tätigkeit von Interesse“, sagt Gamper. So empfindet es der Arzt als „angenehm“, inmitten zeitgenössischer Kunst zu arbeiten. Darüber hinaus hat die Miete von Kunstwerken auch steuermäßig ihre Vorteile: Sie kann für Betriebe voll abgesetzt werden. „Ich kann die gemieteten Kunstwerke zudem nach vier Monaten gegen neue Arbeiten austauschen“, gibt sich Gamper erfreut. Mit anderen Worten: Die Gefahr, eines Kunstwerks einmal überdrüssig zu werden, kann gar nicht erst aufkommen. Für Gamper ist die Kunst mit Südtirols erster unternehmerisch geführter Artothek dort, wo sie sein soll – bei den Menschen.

„Wieviele Leute erreichst du mit deiner Galerie?“, fragt Gamper den Galeristen unvermittelt, während er das angemietete Kunstwerk mustert. Um sich die Antwort gleich selbst zu geben: „Wahrscheinlich nicht so viele, weil zeitgenössische Kunst nicht jedermanns Sache ist. Hier aber sieht sie jeder Mann und jede Frau – und zwar aus allen sozialen Schichten.“

Dieser Argumentation folgt auch der Künstler Holger Friese selbst. „Die Artothek-Initiative ist ein Mehrgewinn und bedeutet einen zusätzlichen Vertriebsweg für unsere Arbeit“, so Friese. Für den Berliner Multimediakünstler hat die Geschichte rund um gemietete Kunstwerke aber auch noch einen anderen Aspekt, einen – wenn man so will – subversiven. Er meint: „Wir können zeitgenössische Kunst jetzt in ein häusliches und berufliches Umfeld infiltrieren. Das ist überaus spannend.“

Ach ja, die zeitgenössische Kunst: Ist die Wandinstallation des Künstlerduos Jas/Friese in Gampers Praxis erst einmal vollständig gehängt, wird auch Jas' eigenwilliges Porträt eines bekannten Malers aus dem 19. Jahrhundert zu sehen sein – Friese hat Jas' Porträt des Malers nach China geschickt und in einer „Malerkopierwerkstatt“ nachmalen lassen. Zeitgenössische Kunst ist vielschichtig. Ihre „Infiltration“ hat hierzulande nun wohl begonnen. ■

Markus Larcher

**Artothek-Macher Erwin Seppi mit Hautarzt Simon Gamper bei der Hängung des ersten gemieteten Kunstwerks in der Arztpraxis: Wandinstallation von Mana Jas und Holger Friese.**

